

dein weg in studium und beruf

abi>> unterrichtsideen ausgabe 2016

BUNDESVERWALTUNGSGERICHT

Schülermaterialien

**„Ich will
etwas machen
mit Recht!“**

S₂₁

SCHÜLERMATERIALIEN
EINUNDZWANZIG



Bundesagentur für Arbeit

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**



Foto: privat



Was macht eigentlich ... ein Studierender der Rechtswissenschaften

Martin Haas hat nach dem Abitur ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig aufgenommen. Heute steht der 24-Jährige kurz vor dem Ersten Staatsexamen.

In den Fächern Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre kam Martin Haas in der Schule das erste Mal mit Rechtsthemen in Kontakt. „Die Materie fand ich sehr interessant, deshalb habe ich mich schon früh auf ein Jurastudium festgelegt“, berichtet der 24-Jährige, der erst nach seinem Realschulabschluss aufs Gymnasium wechselte, um dort das Abitur zu machen. Ein Vorteil, da er mit der allgemeinen Hochschulreife direkten Zugang zu rechtswissenschaftlichen Staatsexamensstudiengängen hatte, die nur an Universitäten angeboten werden. ➡

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

An einem Hochschulinformationstag schaute sich der Schüler die Universität Leipzig an. Er wählte sie schließlich als Studienort, weil sie einen guten Ruf hat, nahe an seiner Heimatstadt liegt und es für den Studiengang Rechtswissenschaft dort damals keinen Numerus clausus (NC) gab; mittlerweile hat die Universität einen NC eingeführt. „So war ich auf der sicheren Seite, selbst wenn mein Abitur nicht so gut ausgefallen wäre“, erzählt Martin Haas, der letztlich einen Abischnitt von 2,2 erreichte. Auch von den Aussagen anderer Studierender, dass Jura ein schweres Fach ist, ließ er sich nicht abschrecken.

Guter Start dank Tutorenprogramm

„Der größte Unterschied zur Schule ist, dass man nicht mehr gesagt bekommt, was man machen muss, sondern selber für das Lernen verantwortlich ist“, so die Erfahrung von Martin Haas. Dank eines Tutorenprogramms, bei dem sich Studierende aus fortgeschrittenen Semestern um die Einsteiger kümmern, klappte der Start aber sehr gut. In den ersten Semestern ging es um Bürgerliches und Öffentliches Recht sowie um Strafrecht, ab dem fünften Semester konnten sich die Studierenden spezialisieren. Martin Haas wählte aus elf Schwerpunktmöglichkeiten das Steuerrecht. Andere Optionen wären zum Beispiel Medienrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht oder Kriminalwissenschaften gewesen.



Mittlerweile steht der angehende Jurist kurz vor dem Abschluss seines Ersten Staatsexamens, die schriftliche Prüfung hat er bereits hinter sich. Nach der mündlichen Prüfung folgt das zweijährige Referendariat, in dem er verschiedene Stationen durchlaufen wird – vom Amtsgericht über die Staatsanwaltschaft und die Verwaltung bis zur Anwaltsgesellschaft –, um dann zu entscheiden, wo er nach dem Zweiten Staatsexamen einsteigen will. „Auch wenn es viel Arbeit ist, bin ich froh, mich für das Jurastudium entschieden zu haben“, lautet sein Fazit.

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

<p>Warum hat sich Martin Haas für das Studium der Rechtswissenschaften entschieden?</p>	
<p>Martin Haas ist nach seinem Realschulabschluss aufs Gymnasium gewechselt. Was hat ihm das gebracht?</p>	
<p>Wo studiert Martin Haas Rechtswissenschaften?</p>	
<p>Wie hat er sich über die Hochschule informiert?</p>	
<p>Welche Argumente sprachen aus Martin Haas' Sicht für seine Hochschule?</p>	

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“
GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

<p>Worin sieht Martin Haas den größten Unterschied zwischen Schule und Studium?</p>	
<p>Was half Martin Haas dabei, den Studieneinstieg zu meistern?</p>	
<p>Worum ging es in den ersten Semestern?</p>	
<p>Welchen Schwerpunkt wählte Martin Haas ab dem fünften Semester?</p>	
<p>Welche Spezialisierungen hätte Martin Haas ebenso wählen können?</p>	

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

Wie geht es für Martin Haas nach der Prüfung weiter?

Welche Stationen wird Martin Haas im Referendariat durchlaufen?

Hier kannst du ebenfalls recherchieren:

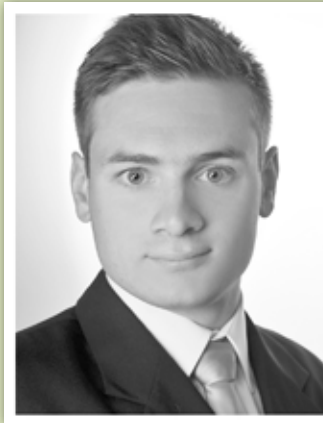
- www.abi.de
- www.studienwahl.de



D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN



Foto: privat



Was macht eigentlich ... ein Studierender im Fach Wirtschaftsrecht?

Daniel Drews (25) studiert Wirtschaftsrecht an der Universität Kassel im siebten Semester. Für seine Entscheidung, einen Bachelorstudiengang an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaft zu absolvieren, gab es gute Gründe.

Der Studiengang Wirtschaftsrecht birgt eine breite Palette an Möglichkeiten für spätere Tätigkeiten. „Da ich während meiner Schulzeit noch keine konkreten Pläne für meine berufliche Zukunft hatte, war dies für mich mit entscheidend“, sagt Daniel Drews. Vor allem aber entschied er sich aufgrund der Interdisziplinarität für Wirtschaftsrecht und gegen ein klassisches Jurastudium. „Schon in der Schule war ich an Fächern und Themen mit politischen und vor allem wirtschaftlichen Inhalten interessiert“, erzählt er. Wirtschaftsrecht erschien ihm daher als gute Mischung. ➡

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

Intensiv mit dem BGB arbeiten

Die Inhalte gliedern sich in einen rechtswissenschaftlichen Teil mit Seminaren zu privatem und öffentlichem Recht sowie einen wirtschaftswissenschaftlichen und einen integrativen Teil. „Ein wichtiges Modul des Grundstudiums ist zum Beispiel ‚Bürgerliches Recht‘, in dem die ersten drei Bücher des Bürgerlichen Gesetzbuches, kurz BGB, behandelt werden“, erklärt der Student. Die Module in den höheren Semestern vertiefen die Grundlagen: Setzen sich die Studierenden im Grundstudium beispielsweise mit verschiedenen Aspekten des elektronischen Rechtsverkehrs auseinander, so ist im Hauptstudium eine Vertiefung im Bereich Datenschutz möglich. Im wirtschaftswissenschaftlichen Teil standen zu Beginn die „Klassiker“ BWL und VWL auf dem Programm, die Daniel Drews hauptsächlich gemeinsam mit den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften besuchte. Im Integrationsbereich kommen beide Disziplinen zusammen: „Ein Beispiel ist die ökonomische Analyse des Rechts.“ Dabei betrachten die Studierenden die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen, die sich durch Rechtsregelungen ergeben.

Abgerundet wird all dies durch ein 22-wöchiges Praktikum, das Daniel Drews bei einem Unternehmen der Energiebranche verbrachte. Überwiegend war der Student in der Rechtsabteilung im Einsatz und half zum Beispiel, Schadensfälle zu bearbeiten und Verträge zu erstellen und zu kontrollieren. Er erhielt aber auch Einblicke in Abteilungen wie die Netzregulierung, wo die Korrespondenz mit der Bundesnetzagentur im Vordergrund stand.

Mögliches Berufsziel: Energiebranche

Mit dem Bachelor of Laws ist für Daniel Drews allerdings noch nicht Schluss. Er plant, sein Studium an der Universität Kassel fortzusetzen und den Master in Wirtschaftsrecht anzuschließen, in dem das europäische und das internationale Recht im Mittelpunkt stehen. „Ich kenne die hiesigen Strukturen und habe auch eine Stelle als studentische Hilfskraft am Institut für Wirtschaftsrecht inne“, berichtet er.

Die beruflichen Möglichkeiten nach dem Studium sind vielseitig. „Von einigen Absolventen habe ich erfahren, dass sie im Anschluss in Personalabteilungen von Unternehmen untergekommen sind. Zudem ist der Bereich Wirtschaftsprüfung ein passendes und in meinen Augen lukratives Berufsfeld“, findet Daniel Drews. Aber auch sein Praktikum in der Energiebranche hat Spuren bei ihm hinterlassen. „Ich könnte mir vorstellen, in diesem Bereich zu arbeiten, da der Sektor Energie stark reguliert und reguliert wird – Stichworte wie Energiewende oder Netzentgelte machen dies deutlich. Im Praktikum wurde klar, dass hier juristische und wirtschaftliche Fertigkeiten gefragt sind, um die teils komplexen Zusammenhänge zu verstehen.“

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“
GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

<p>An welcher Hochschule studiert Daniel Drews?</p>	
<p>Was zeichnet das Studium des Wirtschaftsrechts aus?</p>	
<p>Warum hat sich Daniel Drews für den Studiengang entschieden?</p>	
<p>Mit welchen Inhalten beschäftigt sich Daniel Drews im Studium?</p>	
<p>Wo verbrachte Daniel Drews sein Praktikum?</p>	

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

Was waren dort seine Aufgaben und in welche Abteilungen erhielt er Einblicke?

Welche Pläne hat Daniel Drews für seine berufliche Zukunft?

Hier kannst du ebenfalls recherchieren:

- www.abi.de
- www.studienwahl.de



D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN



Foto: privat



Was macht eigentlich ... eine Rechtsanwältin in der Schadensregulierung?

Es bedarf viel Spezialwissens, um die Fälle, die bei Kathrin Nörsbach auf dem Schreibtisch landen, zu bearbeiten. Die 30-jährige Juristin arbeitet in der Hauptverwaltung der R+V Versicherungen in Wiesbaden

und kümmert sich um Fälle aus der Sparte Haftpflicht, genauer: um sogenannte Personengroßschäden, die durch Kfz-Unfälle entstanden sind.

Immer wenn es blutig wird und Knochen splintern, kommt Kathrin Nörsbach ins Spiel. Sie bearbeitet Fälle, bei denen Menschen so schwer verletzt worden sind, dass meist wiederkehrende Krankenhausaufenthalte und Reha-Maßnahmen notwendig sind: „In der Folge ist der Beruf der Geschädigten betroffen, es geht um Verdienstauffälle, um eine Betreuung für die Kinder, um den Haushalt bis hin zu notwendigen Umbaumaßnahmen in der Wohnung.“ Ihr Arbeitsbereich gehört zur Sparte Haftpflicht: „Ich habe es mit Menschen zu tun, die nicht bei uns versichert sind, sondern die durch bei uns Versicherte zu Schaden gekommen sind.“

Für diesen Bereich, in dem sie häufig mit schweren Schicksalen zu tun hat, hat sie sich bewusst entschieden: „Es ist juristisch ➤

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

sehr anspruchsvoll, weil viele Fachgebiete betroffen sind. Die Tätigkeit baut auf zivilrechtlichen Kenntnissen auf, in erster Linie auf Schadensersatzrecht. Hinzu kommen das Sozialversicherungsrecht für die verletzten Geschädigten und das Familienrecht, etwa wenn es um Todesfälle und um Unterhaltsansprüche von Verbliebenen geht.“

Auch wenn sie bei einem Konzern angestellt ist, gleicht ihr Berufsalltag einer regulären anwaltlichen Tätigkeit. Einen Unterschied gibt es dennoch: „Meine Mandantin ist die R+V. Für sie verhandle ich mit Rechtsanwälten und Sozialversicherungsträgern, begleite Prozesse, kläre Sachverhalte, prüfe, ob Ansprüche berechtigt sind.“ Nur vor Gericht trete sie nicht auf. In der Regel würden dafür Rechtsanwälte beauftragt, mit denen die Taktik und Argumente abgesprochen werden.

Reisen quer durch Deutschland

Längst nicht alle Aufgaben kann Kathrin Nörsbach vom Schreibtisch aus bearbeiten. Oft stehen Dienstreisen quer durch Deutschland an. „Das sind Termine mit den Geschädigten oder deren Anwälten und mit den Sozialversicherungsträgern vor Ort. Unsere Fälle ziehen sich oft lange hin, da sich die Verletzungen über Jahre hinweg auswirken können. Wir arbeiten in dieser Zeit mit Ärzten und Reha-Diensten zusammen. Manchmal werden auch Architekten und Handwerker eingeschaltet, wenn etwa für einen Rollstuhlfahrer eine Wohnung umgebaut werden muss.“

Angefangen bei der R+V Versicherung hat sie vor eineinhalb Jahren. „Ich habe gezielt nach einem Traineeprogramm für Juristen bei einem Unternehmen gesucht. Das hat den Vorteil, dass man fachlich eingearbeitet wird und gleichzeitig unterschiedliche Stationen im Unternehmen kennenlernt.“ Sich in die Selbstständigkeit zu begeben, war ihr zu unsicher. Bei der Branche war sie offen: „Mir war wichtig, dass ich auf zivilrechtliches Fachwissen aufbauen kann, weil ich das als Schwerpunktbereich während meines Studiums an der Universität in Mainz belegt hatte.“ Um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, hat sie auf ihr Staatsexamen einen Magister iuris am Trinity College in Dublin draufgesattelt.

Das Bewerbungsprozedere bei der R+V begann mit mehreren Vorstellungsgesprächen. Anschließend wurde die Juristin zu einem eintägigen Assessment-Center eingeladen. „Da ging es aber nicht um Fachwissen, sondern eher um meine Persönlichkeit.“ Mittlerweile hat sie das einjährige Traineeprogramm beendet. Zwischen durch war sie dem Bereich Rechtsschutz zugeordnet, bevor sie ihre heutige Stelle als Schadensreguliererin in der Abteilung für Kfz-Personengroßschäden antrat.

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“
GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

<p>Wo arbeitet Kathrin Nörsbach?</p>	
<p>Worum kümmert sich Kathrin Nörsbach dort?</p>	
<p>Mit welchen Menschen hat sie im Job zu tun?</p>	
<p>Warum hat sie sich dafür entschieden, in diesem Bereich zu arbeiten?</p>	
<p>Was unterscheidet ihre Tätigkeit von der einer selbstständigen Rechtsanwältin, die zum Beispiel im Bereich Strafrecht tätig ist?</p>	

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

Warum muss Kathrin Nörsbach häufig durch Deutschland reisen?

Wie hat Kathrin Nörsbach den Berufseinstieg gemeistert?

Warum hat sie sich gegen die Selbstständigkeit entschieden?

Hier kannst du ebenfalls recherchieren:

- www.abi.de
- www.studienwahl.de

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**



Foto: privat

Was macht eigentlich ... eine Beamtin im höheren nichttechnischen Verwaltungsdienst?

Julia Wettich kümmert sich zum einen um arbeits- und beamtenrechtliche Klageverfahren, zum anderen übernimmt sie Führungsverantwortung: Die 29-Jährige

leitet das Justizariat in der Zentralabteilung des Bundesverwaltungsamts in Köln.

Julia Wettich studierte Rechtswissenschaft an den Universitäten in Bielefeld und Bonn. Wegweisend war für sie das Rechtsreferendariat beim Landgericht Köln nach der ersten juristischen Prüfung. „Nach dem vorwiegend theoretischen Studium lernte ich nun gleich mehrere Arbeitsbereiche in der Praxis genauer kennen. Dabei habe ich festgestellt, dass mir die Aufgaben in der Verwaltung besonders gut gefallen“, erzählt sie rückblickend. ➤➤

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

Bewerbung beim Bundesinnenministerium

Für den Berufseinstieg nach dem Zweiten Staatsexamen hatte Julia Wettich ein Auge auf die nachgeordneten Behörden des Bundesinnenministeriums (BMI) und eine Tätigkeit im höheren nichttechnischen Verwaltungsdienst geworfen. Beim BMI bewarb sie sich zunächst online. „Über das Online-Tool wurde abgefragt, ob ich bestimmte Kriterien erfülle. Zu dem Zeitpunkt waren dies unter anderem überdurchschnittliche Noten in beiden Staatsexamen, Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrung.“ Je nachdem, was die Bewerber vorweisen können, werden Punkte vergeben und ein Ranking erstellt. Nur wer einen bestimmten Wert erreicht, wird aufgefordert, seine Bewerbungsunterlagen einzuschicken.

Julia Wettich konnte mit ihren beiden Examensnoten 8,2 (befriedigend) und 9,5 (vollbefriedigend), Englisch und Französisch sowie ihrer Zeit in Brüssel während des Referendariats punkten. Ihre Bewerbungsmappe überzeugte und sie wurde zum eintägigen Assessment-Center eingeladen, einem Auswahlverfahren mit Prüfungen und Gesprächen. Auch diese Hürde nahm sie, woraufhin ihr einige Stellen vorgeschlagen wurden, unter anderem beim Bundesverwaltungsamt (BVA).

Klageverfahren und Führungsaufgaben

Als Beamtin auf Probe übernahm Julia Wettich dort die Leitung des Justizariats – also der Rechtsabteilung – der Zentralabteilung. Nach drei Jahren wurde sie Beamtin auf Lebenszeit. Inzwischen ist sie seit fast vier Jahren dabei und schätzt die vielseitigen

Aufgaben: „Wir bearbeiten die Klageverfahren unserer Abteilung, besonders beamtenrechtliche Streitfälle“, berichtet sie. Dazu gehören Disziplinarverfahren, in denen ein mögliches Dienstvergehen von Beamten beim BVA geprüft wird. „Begehen unsere Beamten ein Dienstvergehen, werden sie von uns dafür belangt. In anderen Fällen kann es sein, dass das BVA beispielsweise von Angestellten verklagt wird, die fristlos entlassen werden mussten. Dann vertrete ich die Behörde als kündigender Arbeitgeber im Arbeitsgerichtsprozess“, erklärt Julia Wettich.

Als Leiterin des Justizariats berät sie auch die Beschäftigten der Zentralabteilung in rechtlichen Fragen, zudem trägt sie Führungsverantwortung für ihre drei Mitarbeiter. „Dies ist ein Beruf, in dem man viel mit anderen zusammenarbeitet“, erklärt sie. „Man sitzt also nicht nur den ganzen Tag am Schreibtisch und bearbeitet Akten, sondern hat zum Beispiel auch viele Besprechungen. Es kommt auf Team- und Kommunikationsfähigkeit an.“

Dabei ist ihre aktuelle Position nicht die Endstation für die 29-Jährige. „In der Regel wechselt man nach einigen Jahren die Referatsleiterposition. Dabei kann man Wünsche äußern, es wird aber auch nach Bedarf entschieden. So kann es sein, dass ich auch einmal in Fachabteilungen eingesetzt werde, im Personalbereich arbeite oder die Pressearbeit übernehme. Diese Vielfalt war für mich ein Hauptargument bei der Entscheidung für die Verwaltung.“

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“
GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN

<p>Wo studierte Julia Wettich Rechtswissenschaft?</p>	
<p>Welche Position hat Julia Wettich in der Zentralabteilung des Bundesverwaltungsamts in Köln?</p>	
<p>Wo absolvierte sie ihr Referendariat?</p>	
<p>Warum war das für sie wegweisend?</p>	
<p>Welche Kriterien spielten bei der Bewerbung im Bundesinnenministerium eine Rolle?</p>	

D „ICH WILL ETWAS MACHEN MIT RECHT!“ **GRUPPENARBEIT: AUSWERTUNG VON REPORTAGEN**

Worum handelt es sich beim Justizariat des Bundesverwaltungsamts?

Was schätzt Julia Wettich an ihrer Stelle besonders?

Hier kannst du ebenfalls recherchieren:

- www.abi.de
- www.studienwahl.de

